

Toleranz von Udo Scheer 02.09.19

Der Toleranzbegriff geht auf seine Verbindung mit einer Liebesbeziehung zurück und ist in diesem Zusammenhang zu sehen. Die Liebe befähigt die beiden Liebespartner dazu, Umstände, die eigentlich in der Beziehung nicht akzeptiert werden, dennoch „durchgehen“ zu lassen. (Literatur: Alois Halder: Kleines Philosophisches Wörterbuch, 1973). Dies mag angesichts der gleichzeitigen Präsenz von „guter Liebe“ mit dieser Beimischung des eigentlich nicht erwünschten Verhaltens erklärt werden.

Das „Toleranz“ (Wortbedeutung „Ertragen“) erfordernde Element befindet sich innerhalb der eigentlichen Liebe deren ursprüngliche Bestimmung das Gute ist. Dieses Ungute ist aber eigentlich formal nur das Abgehen von der Liebe. Lediglich die Möglichkeit für dieses Abgehen liegt in der Liebe selbst und gehört somit wesentlich zu ihr. Zunächst liegt jene in der Gebrochenheit der Liebe durch ihre Erscheinung, die zufällig ist. Wo die Liebe hinfällt... Heißt es treffend, denn diese fällt hin, fällt zu, begegnet schicksalhaft und damit zufällig, mythologisch ausgedrückt, Armors Pfeil trifft ins Herz und Peng!. Jeder kennt das, der liebesfähig ist und das Glück einmal hatte, eine ur-menschliche Erfahrung.

Wie bei anderen Beziehungen auch, besteht daher die Möglichkeit, daß beide Seiten der Liebe sich gegeneinander verselbstständigen oder aber, in der entgegengesetzten Bewegung, der Bezug die Eigenständigkeit der Seiten verschlingt. Beides zerstört das ursprüngliche Zufallen. Also sowohl die einseitige Verselbstständigung der Subjekte gegen das Lieben, wie auch ihre einseitige Unterwerfung unter das Gemeinschaftliche oder gar ihre Auflösung in dieses hinein zerstört die Liebe.

Dieses Unheilwerden der Liebe kann nicht nur aus der Lieblosigkeit des Egoismus oder aus der Gleichgültigkeit erklärt werden, sondern die Ermächtigung zur Liebe beinhaltet ebenso die Freiheit in der Liebe einseitig zu werden, also kann es auch aus Liebe geschehen oder aus einem nicht anrechenbaren Irrtum über die Strukturen der Liebe, oder was man dafür hält, denn es gibt kein Abziehbild dafür, keine absolute Liebe als Vorbild, nur den Liebesvollzug innerhalb der untrennbaren konkreten Bindungsstrukturen ohne den Liebe und Freundschaft nicht verbindlich werden können und damit unreal bleiben.

Die Liebe bedarf also ständig ihrer eigenen Korrektur und Vertiefung, und hat ihre Wahrheit in sich selbst, beide Partner sind mit sich selbst in dieser Freundschaft friedlich. Das Merkmal ungueter Liebe ist also, daß ihre Freiheit nicht anerkannt wird, oder Unfriede herrscht. Freiheit und Friede sind Korrektive gegeneinander. Wenn ich um des Friedens willen eine innere Haltung einnehme, etwas tue oder unterlasse, was mir das Bewußtsein von Unfreiheit gibt, dann ist es etwas, was nicht wirklich dem Frieden dient. Man kann sich nicht mehr in die Augen sehen, ist auf unterschiedlicher Augenhöhe usw.

Die Toleranz, also das Ertragen des Unguten im Guten ermöglicht die Überbrückung der Gegensätze für eine Weile in dieser Spannung, jedoch erfordert sie ein Zurückgehen auf die Bedingungen der konkreten Bedürfnisstrukturen und deren Anpassung um sich selbst aufzulösen. Bleibt diese ständige Beziehungsarbeit aber aus, so gerät die normative Toleranz zu einem Kleister der Unfreiheit und einer Schwäche der Unterscheidung von Gut und Böse, die auf Dauer – auch wenn sie als moralischer Wert gefordert sein sollte – in die von Herbert Marcuse erörterte unterdrückerische Toleranz übergeht. Toleranz als solche, für sich ist also kein Wert (Literatur: Herbert Marcuse: Repressive Toleranz. 1965).